



Inför 2

Juni 2005



Es ist *Deine* Wahl!

Liebe Studierende,

geht wählen!

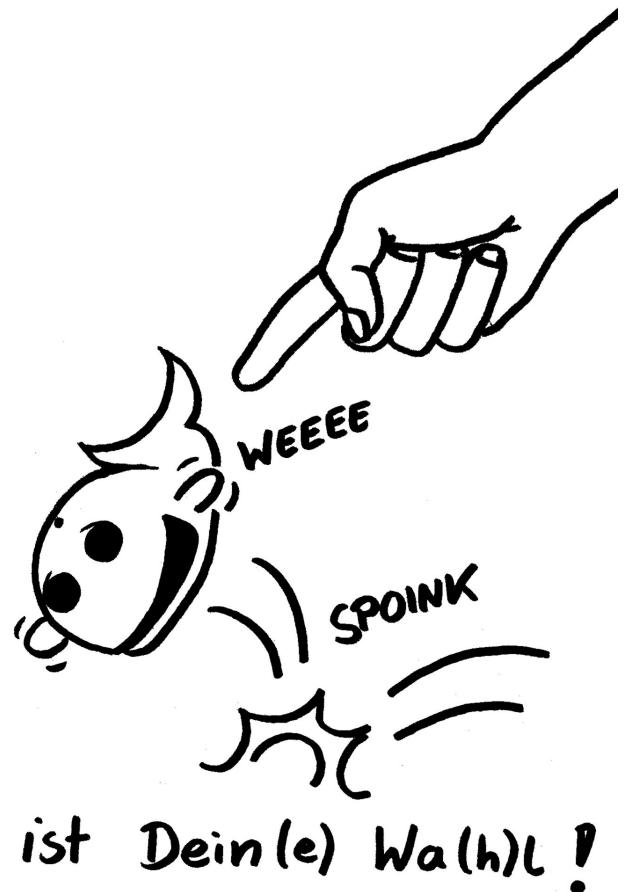
- Mensa Stadtmittre oder Lichtwiese
- Mo, 20. Juni bis Do, 23. Juni
- jeweils 11:30 bis 14:30 Uhr
- Nachwahl auf 603qm:
Di, 21. Juni von 21-24 Uhr
- **Personalausweis/Reisepass reicht!**

Das sind die wichtigsten Informationen, um die nächste Woche gut zu überstehen.

Warum das ganze Wahl-Theater überhaupt? Wir haben uns Gedanken gemacht (noch sind sie frei, siehe Seite 19) und erklären ganz genau, warum und wozu und wofür gewählt wird. Dass wir entgegen weitläufiger Meinung durchaus etwas ändern können, kann ab Seite 5 nachgelesen werden. Deine Fachschaft ist für Dich da! Bist Du auch für Deine Fachschaft da?

Außerdem nicht verpassen: Sommerfest feiern und Ophasen-Tutor werden!

Arne Pottharst & das Inforz-Team



Und auch ein paar Inhalte...

Wählen? Warum? Wen? Wann? Wie?	3
Sollübererfüllung des Einjahresplans	5
KIF-Zeit in Wien: 33,0	15
Es muss sich was ändern – aber nicht ich mich	17
Softwarepatente: Neues aus der Bananenunion	19
TUD-Programmierwettbewerb	22
IT-Systeme im Alltag	23
Termine	26
Rätsel-Labyrinth	27
Sprüche und Zitate	28
Accessoires für Informatiker im Sommer	29
Griechische Buchstaben zum Sammeln	30
Impressum	31

Wählen? Warum? Wen? Wann? Wie?

Vom 20.6. bis 23.6. sind Hochschulwahlen. Hier erklären wir, was das ist, wer gewählt werden kann und was passiert, wenn Du nicht wählen gehst.

Als Informatiker bekommt man am Wahltag vier Zettel, auf denen man seine Kreuzchen hinterlassen kann. Es gibt zweimal Personenwahl (FBR und FSR) und zweimal Listenwahl (die anderen beiden).

Wähle den Fachbereichsrat (FBR)

Das wichtigste Gremium in unserem Fachbereich. Hier kann direkter Einfluss auf die Zukunft des Fachbereichs genommen werden. Es werden beispielsweise Berufungskommissionen für neue Professoren eingesetzt, Mittel verteilt und Studiengänge (neuer Bachelor!) beschlossen.

Die drei studentischen Mitglieder sitzen hier sieben Professoren und drei wissenschaftlichen Mitarbeitern gegenüber. Wir haben hier zwar keine Mehrheit, aber die Professoren hören schon mal auf uns, wenn wir was Schlaues sagen.

Wer den Professoren die Stirn bieten soll, kannst Du direkt entscheiden, es gibt eine Personenwahl.

Wähle den Fachschaftratsrat (FSR)

Der Fachschaftratsrat ist ein Gremium aus neun Personen, die auch per direkter Personenwahl gewählt werden. Er entsendet zwei Mandatsträger in die Fachschaftratsratkonferenz (FSK), hier werden informell Probleme und Ideen zwischen den Fachschaftratsrat besprochen. Auch die Entsendung von Vertretern zur KIF (Konferenz der Informatikfachschaftratsrat) ist seine Aufgabe.

Ansonsten kümmert sich der Fachschaftratsrat um alles, was sonst so an Arbeit anfällt, aber hier sind die Grenzen nicht so eng zu sehen, natürlich darf jeder der möchte mithelfen (und sich dann nächstes Jahr offiziell wählen lassen).

Wähle die Universitätsversammlung

In der Universitätsversammlung (früher Hochschulversammlung) sind die Studierenden mit 15 Mitgliedern vertreten, ihnen stehen 31 Professoren, 10 wissenschaftliche Mitarbeiter und 5

administrativ-technische Mitarbeiter aller Fachbereiche gegenüber.

Es gibt Listenwahlrecht, keine Personenwahl. Auf jeder Liste stehen verschiedene Vertreter aller Fachbereiche, einige Listen verfolgen die Ziele ihrer „großen“ Mutterparteien, andere die der Studierenden.

Ihre Aufgaben sind die Wahl des Präsidiums, die Verabschiedung von die gesamte Hochschule betreffenden Gesetze und die Wahl von Mitgliedern in den Senat, hierunter vier studentische.

Wähle das Studentenparlament (StuPa)

Das StuPa besteht aus 31 studentischen Mitgliedern, die per Listenwahl gewählt werden.

Seine Aufgabe ist die Wahl und Kontrolle des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) sowie Verwaltung des Haushaltes der Studierendenschaft.

Warum denn wählen gehen?

Weil freie Wahlen der Grundgedanke unserer Demokratie sind. Wenn niemand wählen geht (10% Wahlbeteiligung sind schon fast „niemand“), können wir auch gleich Aristokratie oder Diktatur einführen, interessiert ja eh niemanden. Oder doch?

Die 25%-Hürde

Unser lieber Ministerpräsident Rolle K. hatte vor nicht allzu langer Zeit eine Idee, wie er die Studenten, die ihm immer reinreden und dauernd gegen Studiengebühren sind, in ihrer Handlungsfreiheit schwächen kann. Da er sie nicht direkt absetzen bzw. verbieten kann oder will (wäre ja undemokratisch), versucht er es durch die Hintertür:

Im neuen Hessischen Hochschulgesetz (HHG) steht folgender Absatz:

§95 (4) *Der vom Studentenparlament festgesetzte Betrag wird von der für die Hochschule zuständigen Kasse in voller Höhe eingezogen, wenn sich bei der vorausgegangenen Wahl zu der Studierendenschaft mindestens 25 vom Hundert der Wahlberechtigten beteiligt haben. Bei einer geringeren Wahlbeteiligung werden zunächst*

die Aufwendungen für das Semesterticket bei der Bemessung des Beitrags berücksichtigt. Der verbleibende Teil der festgesetzten Beiträge verringert sich um 75 vom Hundert bei einer Wahlbeteiligung von nicht mehr als 10 vom Hundert. Er erhöht sich um 5 vom Hundert mit jedem Prozentpunkt einer höheren Wahlbeteiligung.¹

Das bedeutet also, dass bei einer Wahlbeteiligung von unter 25% die zur Verfügung stehenden Mittel um bis zu 75% gekürzt werden, vergleiche die Tabelle unten auf dieser Seite.

Wer jetzt denkt, er spare durch Nicht-Wählen eine ganze Menge ein, schaue sich folgende Tabelle an:

Studentenwerk	57,00 Euro
Studentenschaft	7,24 Euro
Semesterticket	70,50 Euro
Härtfonds	0,23 Euro
VRN- Übergangsgebiet	1,07 Euro
Verwaltungskostenbeitrag	50,00 Euro
Summe	186,04 Euro

Beiträge Sommersemester 2005

Das was der Studentenschaft gekürzt wird, betrifft die 7,24 Euro, Du sparst also höchstens 5,43 Euro. Das sind grade mal zwei Mensaeissen. Oder 2,9% vom Gesamtbetrag. Lohnt sich also finanziell nicht wirklich.

Andererseits hat die Studierendenschaft insgesamt etwa 130.000 Euro zur Verfügung, von denen diverse Referate und Einrichtungen rund um die Uni finanziert werden (auch dieses Inforz). Falls es auf einmal nur noch 40.000 Euro oder weniger sind, wird es viele von diesen Dingen nicht mehr geben.

Wie und wo wählen?

In der Mensa Stadtmitte und Mensa Lichtwiese wird es Wahllokale geben, die von Montag, 20. Juni bis Donnerstag, 23. Juni jeweils von

11:30 bis 14:30 Uhr geöffnet haben. Außerdem gibt es erstmalig auch eine *Nachtwahl* auf 603qm am Dienstag, 21. Juni von 21-24 Uhr Die Wahlbenachrichtigung müsst Ihr nicht mitbringen, ein Personalausweis oder Reisepass reicht.



Und wenn ich gegen alles bin?

Dann gehst Du erst recht wählen! Seinen Unmut durch Nichtwählen auszudrücken ist keine gute Idee. Eine bessere Idee ist das „ungültig Wählen“. Hierzu macht man beispielsweise zu viele Kreuze an den falschen Stellen auf den Zettel, malt bunte Bildchen oder schreibt seine Meinung hin. Dies wird nämlich alles als ungültig aussortiert, kommt keinem Kandidaten/keiner Partei zu gute, zählt aber trotzdem als „wählende Stimme“. Und viele ungültige Stimmen erregen mehr Aufmerksamkeit als viele Nichtwähler.

Also:

Wählen gehen und dem Koch den Brei verderben.

Arne Pottharst

Wahlbeteiligung	<10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	>25
Mittel	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100

Wovon Rolle K. nachts träumt ... (Zahlenangaben in Prozent)

¹http://www.hmwk.hessen.de/md/content/recht/hhg_nichtamtliche_neufassung_11_04_2005.pdf

Sollübererfüllung des Einjahresplans

So mancher wird sich fragen, was die Fachschaft denn überhaupt macht und was sie erreichen kann oder bereits erreicht hat. Hier also eine kleine Zusammenfassung.

Partys

Beginnen wir mit den angenehmen Sachen des Lebens, dem Feiern. Die größte Party im letzten Jahr fand gemeinsam mit den E-Technixen in der Stöfferlehalle statt und war die Party zum Semesterbeginn. Mit mehr als 1300 Besuchern war sie ein voller Erfolg. Etwas weniger Besucher aber keinen minderen Erfolg hatten die Nikolausparty, die berüchtigt ist für Schlammbowle und Käsefondue sowie das Sommerfest mit Fussballspiel und Festplattenweitwurf. Zwischendurch gab es immer mal wieder Kneipentouren und Grillabende.

Studium

Natürlich haben wir uns auch um Studiumsangelegenheiten gekümmert, dank zwei Studienordnungen Bachelor/Master, einer im Diplomstudiengang und zwei Prüfungsordnungen ist es schwer den Durchblick zu behalten. Gerade bei den Umrechnungen von Bachelor/Master treten sehr viele Probleme auf, für deren faire Lösung wir uns in Gesprächen mit Frau Dr. Brandt und dem Studiendekan Herrn Prof. Weihe eingesetzt haben. Dazu haben wir einen Fragenkatalog entworfen, der die häufigsten Fragen beantwortet.

Wir haben durch die Schilderung der aktuellen Probleme sicherlich auch zur Verhinderung der Einführung eines dritten Bachelors bereits zum nächsten Wintersemester beigetragen.

Bei einem gewissen Professor des Fachbereichs Mathematik konnten wir eine erneute Korrektur des Mathe Ergänzung Vordiploms erreichen, um hier die Bestehensquote von etwa einem Prozent immerhin noch auf 35 Prozent zu erhöhen. An der Lösung zu Erreichung des Linearen Algebra Scheins über die Vorlesungen AllgA und Logik waren wir massgeblich beteiligt.

Im Fachbereich Informatik haben wir uns dafür eingesetzt, dass Diplomstudenten in Vordiplomen nicht benachteiligt werden (siehe auch letztes Inforz „Aber ich studiere doch Diplom“). So haben wir in einem mehrstündigen Gespräch mit den Verantwortlichen zum Beispiel erreicht, dass in Inf C Punkte aus dem einen Teil auch in den anderen angerechnet werden und man nicht alle Teile einzeln bestehen muss.



Beratung von Schülern auf der hobit

Im Moment arbeiten wir am Überschneidungsproblem von diversen Vorlesungen (siehe dazu ebenfalls letztes Inforz „Stundenplan, und wie er entsteht“). Im nächsten Semester wird es auch endlich wieder eine Vorlesung über Betriebssysteme von Herrn Prof. Suri gehalten, auch hier hatten wir unsere Finger im Spiel.

Studieninteressierte beraten wir auf den beiden Informationsmessen HIT und hobit oder wenn sich jemand in den Fachschaftsraum verirrt auch dort. Zum Studienbeginn organisieren wir jedes Jahr die Ophase, für welche wir in diesem Jahr noch Tutoren suchen (www.D120.de/ophase). In den letzten Wochen wurde auch wieder die Evaluation der Lehre durchgeführt. Wir finden es wichtig, dass Professoren ein Feedback auf ihre Veranstaltungen bekommen um sie auf Unstim-

möglichkeiten hinzuweisen und dadurch das Studium besser wird.

Etwas erfreulichere Themen sind die Mitgründung zweier Studienbereiche (Informationssystemtechnik und Computational Engineering) und die Berufung neuer Professoren. Im letzten Jahr sind Prof. Fürnkranz, Prof. Hofmann und Prof. Koch zu uns an den Fachbereich Informatik berufen worden. Weitere zwei Berufungsverfahren (Nachfolge Encarnaçao und Takagi) laufen noch und werden in naher Zukunft hoffentlich besetzt werden. In jeder Berufungskommission sitzen zwei Studenten, die mit zu einer guten Auswahl beitragen.



Kistenstapeln bei der Ophase 2004

Neuerungen

Etwa jeden Monat findet ein Gespräch mit dem derzeitigen Dekan Prof. A. Buchmann statt. Hier haben wir uns unter anderem für die Anschaf-

fung von Getränkeautomaten, Schließfächern in der Bibliothek und mehr Fahrradständern eingesetzt. Die ersten beiden sind bereits im Piloty vorhanden, an letzterem arbeiten wir noch. In der Bibliothek ist es jetzt übrigens möglich, die alten Kopierkarten aus der Wilhelminenstraße einzutauschen.

Gemeinsam mit der RBG haben wir versucht, eine bessere Lösung für die immer mit Druckaufträgen überfluteten Drucker zu finden. In naher Zukunft wird ein weiterer Drupierer (Drucker & Kopierer) angeschafft, über den man im Pool dann direkt Skripte drucken kann. Bezahlt wird mit Mensakarte. Dafür wird die Druckerquota von 150 Seiten monatlich heruntersetzt. Es wird wohl niemand im Monat 150 Seiten drucken ohne dabei illegalerweise auch Skripte auszudrucken und so haben wir die Hoffnung, dass es nicht mehr mehrere Stunden in Anspruch nimmt, „mal eben“ ein Übungszettel auszudrucken.

Seit ca. anderthalb Jahren bieten wir ein Diskussionsforum an. Mit über 17.000 Beiträgen und mehr als 800 registrierten Usern sehen wir das Forum als großen Erfolg an. Hier habt Ihr die Möglichkeit, Euch mit Euren Kommilitonen auszutauschen, Fragen direkt an Dozenten zu richten oder einfach nur die neuesten Gerüchte zu erfahren. Es ist übrigens seit geraumer Zeit über die etwas kürzere URL ww.D120.de/forum zu erreichen.

And last but not least bringen wir mehrmals im Jahr das *Inforz* in Umlauf und berichten auch hier über die aktuellsten Neuigkeiten, veranstalten Gewinnspiele oder laden zu Festen ein. Zur Ophase gibt es auch jährlich noch ein *Inforz*, das alle wichtigen Informationen rund ums Studium und Darmstadt enthält. In unserem Fachschaftsraum findet man meist mehrere Fachschaftler die gerne bei Problemen und Fragen helfen oder an die richtigen Stellen verweisen. Wer zwischendurch mal eine Pause braucht ist herzlich eingeladen sich in die Fachschaft zu setzen, für ein paar Cent einen Kaffee zu trinken und mit Fachschaftlern plaudern oder sich einfach nur der Lektüre der Zeitschrift „Der Spiegel“ zu widmen.

Jacqueline Vogel

Hinweis: Die abgedruckten Wahlartikel geben die Meinung der Kandidaten wieder, nicht die der Redaktion.

Die Reihenfolge entspricht der Fachschaftsrats-Liste. FSR = Fachschaftsrat, FBR = Fachbereichsrat.

Wolfgang Kleine (FSR)

Servus Kollegen!

Also ich bin „Das Wolle“TM und studiere Informatik auf Bachelor im zweiten Semester. Warum Ihr mich wählen sollt? Sollt Ihr gar nicht, ich dürft höchstens! Nee im Ernst ... Ich hab Spaß dran und die Leute sind taff drauf. Außerdem find ich es wichtig, dass Informationen an die anderen Studierenden herangetragen werden, von denen man normal nichts mitbekommt oder höchstens wenn es zu spät ist. Bisher hab ich bei der HoBIT mitgeholfen und aktuell packe ich bei der Orga für die nächste Ophase mit an. Also ob Ihr mich wählt oder nicht spielt eigentlich keine Rolle, denn ich bleibe so oder so dabei. Macht Euer Kreuzchen also einfach an der richtigen Stelle.

Euer Wolfgang kleine@D120.de



Ingo Reimund (FSR, FBR)



Im Wintersemester 2003 hab ich an der TUD mit dem Informatik-Studium begonnen. Da mir meine damalige Orientierungsphase sehr geholfen hatte und im Sommersemester 2004 Tutoren

gesucht wurden, entschloss ich mich wieder dabei zu sein, aber diesmal als Tutor. Doch dabei blieb es nicht und so rutschte ich langsam aber sicher in die Fachschaft, in der ich nun seit dem Wintersemester 2004 aktiv bin.

Neben den verschiedensten Problemen, die im Laufe des Semesters auftreten, stehen bei mir im Moment die nächste Orientierungsphase und vor allem das anstehende Sommerfest auf dem Programm. Davon abgesehen versuche ich ein offenes Ohr für Probleme zu haben, denn es ist mir wichtig, dass Studierende nicht einfach alles so akzeptieren wie es ihnen vorgelegt wird, und dass sie mitreden können, darum stelle ich mich für den Fachschaftsrat und den Fachbereichsrat zur Wahl.

Ingo ireimund@D120.de

„Wer nicht wählt, hat schon verloren.“

Svenja Kahn (FSR, FBR)



Letztes Wintersemester bin ich nach sechs Semestern in Freiburg hierher an die TU gewechselt. Da ich es wichtig finde, nicht nur über Sachen, die besser sein könnten zu reden sondern auch was dafür zu tun, bin ich seitdem in der Fachschaft aktiv. Ich habe mich dabei nicht nur um praktische Sachen (Spontanaktion als auf der Nikolausfeier die Getränke ausgingen, Mithilfe wenn Tutoren/Helfer gesucht wurden) gekümmert, sondern auch an meiner ersten Berufungskommission teilgenommen und den Girls Day organisiert. Um mich auch in Zukunft für unsere, sprich für die Belange von allen Informatikstudis hier in Darmstadt, einsetzen zu können, bewerbe ich mich sowohl für den FBR als auch für den FSR. Ich würde mich freuen, wenn Ihr mich dabei unterstützt indem Ihr mir bei der Wahl Eure Stimme gebt!

svenja@D120.de

Jacqueline Vogel (FSR, FBR)

Für alle die mich noch nicht kennen: Ich studiere im 6. Semester Informatik und bin seit anderthalb Jahren in der Fachschaft aktiv. In dieser Zeit hab ich an der Organisation des letzten Sommerfestes sowie der letzt- und diesjährigen Organisation der Ophase mitgewirkt. Die meisten von euch sollten mich auch aus dem Forum kennen, wo ich immer wieder mal rumgeistere und Fragen zum Studium und dergleichen beantworte. Desweiteren kümmere ich mich um Chaosbeseitigung bzgl. Bachelor/Master und sitze als studentische Vertreterin in einer Berufungskommission. Auch die Mitarbeit am heißbegehrten *Inforz* lasse ich mir nicht entgehen. Um in diesem Jahr auch mal den Professoren die Meinung sagen zu können, kandidiere ich für Fachschaftsrat und Fachbereichsrat. Und wenn ihr mögt, könnt ihr mich sogar in die Hochschulversammlung und das Studierendenparlament wählen, für die ich auf der Liste „FACHWERK“ kandidiere.



Jacqueline jvogel@D120.de

Arne Pottharst (FSR, FBR)

Meine Zahlen:

Schon seit 6 Semestern an der Uni.
 Schon seit 5 Semestern Ophasen-Orga.
 Schon seit 4 Semestern in der Fachschaft.
 Schon seit 3 Semestern *Inforz*-Herausgeber.
 Schon seit 2 Semestern im Fachbereichsrat und
 im Fachschaftratsrat.
 Schon seit 1 Semester Ophasen-Haupt-Orga.
 Schon seit 0 Semestern im Studentenparlament.

Und weil es mir so viel Spaß macht, möchte ich alle diese Zahlen im nächsten Semester um eins erhöhen.

Die meisten Zahlen erhöhen sich von alleine, doch für ein paar benötige ich Eure Hilfe, und dafür müsst Ihr wählen gehen. Am besten natürlich mich. Sind ja meine Zahlen.

Also: wählt mich persönlich bzw. die Liste FACHWERK, dann komme ich meinem Ziel $i = i + 1$ ein großes Stück näher!



Arne P. arnep@D120.de

Christian Schneider (FSR, FBR)



Ich studiere im 8. Semester Informatik auf Diplom. Seit meinem 3. Semester engagiere ich mich in der Fachschaft. Ich habe letztes Sommersemester für den Fachschaftratsrat (FSR) und den Fachbereichsrat (FBR) kandidiert. In den FSR

wurde ich auch gewählt, für den FBR hat es leider nicht ganz gereicht.

Sicher kennen mich einige von Euch bereits, da ich nicht nur regelmäßig Ophasen-Tutor bin, sondern auch Tutor für diverse Lehrveranstaltungen. Dadurch lerne ich viele Eurer Probleme direkt kennen und kann Eure Interessen entsprechend vertreten.

Die Arbeit in der Fachschaft macht mir viel Spaß, besonders, seit wir im Piloty sind. Wir haben momentan einen guten Draht zum Dekan, Studiendekan, zur RBG und zu vielen anderen im Fachbereich: Wir werden nach unserer (und Eurer) Meinung gefragt, können Vorschläge einbringen und unsere Kritik wird meistens positiv aufgenommen.

Um diese Aufgabe weiterhin wahrnehmen zu können, kandidiere ich auch diesmal wieder für beide Gremien (FSR und FBR).

Christian Schneider chrschn@D120.de

Lisa Tjin (FSR)



Mein Name ist Lisa Tjin. Ich studiere seit dem Wintersemester 2001/2002 hier an der TU. Der aktiven Fachschaft habe ich mich seit etwa dem fünften Semester angeschlossen. Ich habe davor schon bei sämtlichen Ophasen und deren Organisation mitgewirkt, was mir auch jedes Jahr immer viel Spaß bereitet hat.

Dieses Jahr kandidiere ich für den Fachschaftsrat. Bestimmte Ziele habe ich noch nicht, außer dass es mehr Schokopudding als Nachtisch in der Mensa geben sollte ;-). Aber, wenn Ihr mich wählt, könnt Ihr jeder Zeit mit Eurem Anliegen zu mir kommen und ich werde versuchen, das Problem zufriedenstellend zu lösen.

lisa@D120.de

Brigitte Haaß (FSR)

Mein Studium der Informatik begann eines Tages im Oktober 2002. Schon in meiner eigenen Ophase damals (lang, lang ist's her) entschloss ich mich im nächsten Jahr selbst mitzuhelfen. Aus dem Tutor wurde dann im darauffolgenden Jahr ein Orgamitglied. Aktiv bin ich ausserdem beim Feedback der Informatik-Lehrveranstaltungen und ebenso beim *Inforz* und der Forum-Administration. Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich die einzige bin die in der Fachschaft ab und an mal was aufräumt oder die Post wegbringt ;-)

Ich würde mich freuen, wenn Du mich in den Fachschaftsrat wählen würdest, da ich gerne und mit Spaß die studentischen Interessen vertrete. Gerade das Feedback und das Forum liegen mir sehr am Herzen.

Gitte

gitte@D120.de



„Wer die Wahl hat, hat die Wahl.“

Jan Bücher (FSR)

Hallo Wähler,

ich studiere seit dem WS04/05 Informatik auf Bachelor. Anfang des Jahres habe ich mich als Semestersprecher gemeldet, und bin in etwa genauso lange bei den Fachschaftssitzungen. Ich habe bereits bei der Hobit (die Infoveranstaltung, nicht die Kneipe) und dem HIT mitgeholfen.

Zurzeit bin ich bei der Ophasen-Orga-Gruppe für die Ophase 2005. Um mich in Zukunft noch besser für die Interessen der Studenten einsetzen zu können, kandidiere ich für den FSR und hoffe dabei auf Eure Unterstützung.

Jan Bücher

jan@d120.de



Viktor Seifert (FSR)



Hallo allerseits. Ich studiere seit dem WS03/04 Informatik an der TUD. Ich bin seit meinem 1. Semester Semestersprecher für das An-

fangssemester WS03/04. Irgendwann im SS05 bin ich einfach mal zum Ophasen-Tutoren-Anwerbungstreffen gegangen, und Ophasen-Orga geworden. Und wo ich schon mal dabei war, bin ich auch auf die Planungsfahrt der Ophase mitgefahren. Danach war ich immer öfter im Fachschaftsraum anzutreffen und hab mich auch stetig aktiver in der Fachschaft engagiert. Mittlerweile bin ich jeden Tag im Fachschaftsraum anzutreffen und versuche auch keine Fachschaftssitzung, kein Dekan- oder Studiendekan und natürlich kein Ophasen-Orga-Treffen zu verpassen. Ich setze mich, wo ich kann, für die Interessen der Studenten ein und habe immer ein offenes Ohr für Eure Probleme.

Viktor Seifert

vseifert@d120.de

.....

„Wer nicht wählt, der wählt verkehrt.“

Claudio Weck (FSR, FBR)

An der TU werden die wichtigsten Entscheidungen vom Präsidium bzw. im Fachbereich von den Professoren getroffen, nicht direkt von den Studenten. Aber die Meinung der Studenten fließt bei den meisten Entscheidungen mit ein. Ich bin bei der Hochschulpolitik aktiv, weil man dort den Ablauf des Fachbereichs mitgestalten kann.

Seit 5 Semestern bin ich nun an der TU. Ich habe im Sommersemester mit Mathe begonnen und bin dann zum guten alten Diplomstudiengang Informatik gewechselt. Seit der letzten Wahlperiode wurde ich in das Studierendenparlament mit der Liste 1 FACHWERK gewählt. In der Fachschaft Informatik bin ich am Forum und der Ophase beteiligt und organisierte dieses Jahr mit

Viktor und Ingo (unbedingt wählen!) das diesjährige ultimative Sommerfest (siehe Rückseite des Heftes).

claudio@D120.de



Lars Henning Wendt (FSR)



Servus!

Ich studiere seit dem Wintersemester 02/03 Informatik auf Diplom an der TUD. Meine bisherigen Aktivitäten in der Fachschaft waren bis jetzt eher gering und umfassen nur die Ophasen-Orga im letzten Jahr. Auch in diesem Jahr werde ich mich wieder an der Orga und als Tutor an der Ophase beteiligen. Nichtsdestotrotz würde ich mich auch über eine Wahl in den FSR freuen. Dort würde ich dann mein Möglichstes geben um dafür zu sorgen, dass Eure Probleme, Wünsche und Ideen für den FB20 weiterhin ernsthaft und sachlich behandelt werden.

Bei Fragen steh' ich Euch immer gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Lars

lwendt@D120.de

„Ich wähle, also bin ich.“

Tobias Hamer (FSR, FBR)



Moin,

ich bin nun schon seit einigen Jahren für die Fachschaft tätig und stelle mich auch diesmal zur Wahl in den Fachschafts- und Fachbereichsrat. Es macht mir immer noch Spaß an der Hochschulpolitik mitzuwirken. Bei Problemen stehe ich euch gerne zur Verfügung. Eine Lösung gibt es immer, ich bin auch für Anregungen dankbar. Meine Tätigkeiten sind vielseitig, ich war schon häufiger in Berufungskommissionen, bin jedesmal bei der Ophase als Tutor tätig und bin auch häufig bei Gesprächen mit dem Dekanat dabei. Eine Bitte habe ich: Geht zur Wahl und zeigt dem „schwarzen Koch“ wo der Hammer hängt. Im Interesse von uns allen, bitte ich um eine rege Wahlbeteiligung. Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr mich wählt. Vielen Dank.

Ciao Tobias hamer@D120.de

Kalman Graffi (FSR)

Hallo! Ich studiere Informatik im 6. Semester auf Diplom an der TUD, ich habe also schon viel gesehen und weiß, worauf es ankommt. Da ich auch Mathematik studiere und dadurch die Fachschaftsarbeit anderer Fachbereiche ebenfalls kennengelernt habe, fällt im Vergleich auf, was wir noch verbessern können und sollten. Bei den Ophasen habe ich immer aktiv teilgenommen und hatte auch während des Semesters ein offenes Ohr für meine neuen Kommilitonen. Dabei hatte ich oft den Eindruck, dass die Distanz zur Fachschaft(-arbeit) als recht groß empfunden wird. Jetzt kandidiere ich für den Fachschaftsrat, um mich, falls ich gewählt werde, für mehr Dialog zwischen den aktiven und passiven Fachschaftlern einzusetzen.

kalman@D120.de



.....

„Wer zuerst kommt, wählt zuerst.“

Gregor Mitsch (FSR)

Hi!

Geht wählen! – heißt es immer – Damit wir über die 25% Wahlbeteiligung kommen!

Warum ist dieses Ziel so wichtig? Darum: Wenn zu wenige Studierende überhaupt wählen gehen, verlieren die gewählten studentischen Vertreter immer mehr an Einfluss.

Warum solltet ihr gerade mich wählen? Ganz einfach: Auch ich bin eine der vielen public-Methoden der Klasse Informatik aus dem package Fachbereich, die nur darauf wartet aufgerufen zu werden. Ein paar kennen mich vielleicht noch als Tutor (Ophase, RTP, GdI2, GdI3). Im Moment arbeite ich daran, die Desktopoberfläche der Poolräume etwas benutzerfreundlicher zu machen. Da ich in dieser Wahlperiode in Schweden studieren werde, ist ein Antreffen im Fachschaftsraum D120 als eher unwahrscheinlich einzuschätzen.



mitsch@D120.de

Nils Knappmeier (FSR)



Hallo, mein Name ist Nils Knappmeier und ich denke, dass mich viele von Euch schon kennen. Zumindest habe ich bis jetzt bei den Wahlen immer die meisten Stimmen abbekommen. Ob

das daran liegt, dass mein Name immer oben auf der Liste stand, werden wir jetzt merken.

Ich bin jetzt im 12. Semester und werde hoffentlich nächstes Jahr fertig sein. Deshalb lasse ich mich auch nicht mehr für den Fachbereichsrat aufstellen. Es gibt mittlerweile jüngere Leute, die diese Arbeit genauso gut machen können und es auch wollen.

Ein Wort noch zum Schluss: Ihr habt dieses Jahr endlich die Möglichkeit, wirklich zu wählen. Es gab Zeiten, in denen es nicht mehr Kandidaten als Plätze gab. Mittlerweile könnt Ihr Euch wirklich entscheiden, wer gewählt werden soll und wer nicht. Und ich denke auch, dass das *Inforz* und die ausgehängten Fachschaftsprotokolle eine gute Basis bieten, um Euch zu informieren, wen Ihr wählen solltet.

nknapp@D120.de

.....

„Wer nicht wählt ist dumm.“



KIF-Zeit in Wien: 33,0

Dienstag Abend, 22 Uhr am Luisenplatz. Ein schwer beladener Informatiker fragt sich zu der Haltestelle des Airliners durch.

Ernüchterndes Ergebnis: der hält nur am Bahnhof. Also flugs auf zum Bahnhof. Nach kurzer Zeit treffen noch mehr schwer beladene Menschen an der Haltestelle Airliner ein. Eine Verschwörung? Oder Terroristen? Nein, es ist mal wieder so weit: KIF-Zeit. Dieses mal fand die 33,0. Konferenz der deutschsprachigen Informatik Fachschaften in Wien vom 25. bis 29. Mai in Wien statt. Es war meine erste KIF (der geneigte Leser wird jetzt eine hohe Varianz feststellen), und das noch als Fachschaftsfremder! Unser Nachtzug sollte um 23:40 Uhr vom Frankfurt-Flughafen-Regionalbahnhof abfahren. Nachdem wir dann auch nach etwas Suchen un-

ser Gleis gefunden hatten, hieß es nur noch warten. Kaum im Zug wurde uns von unbekanntem betrunkenen Kölnern auch schon Bier angeboten und wir wurden dauernd gefragt, ob wir was zum Rauchen hätten. Bier abgegriffen und nix wie weg in die Schlafkoje. Wenn man die saukalte und -laute Klimaanlage und das ständige Rattern des Zuges weglässt, hätte man auch bestimmt gut schlafen können.

Mittwoch morgen in Wien angekommen, sind wir erstmal herzlich von den Orgas abgeholt und zur Uni eskortiert worden. Dort trafen wir dann auch auf andere *Kiffels*, wie sich die KIF Teilnehmer selber nennen. Es waren doch so einige Hochschulen vertreten. Selbst Bielefeld, das es ja nicht gibt, schickte einige Studenten an den Start. Wir waren leider sehr früh in Wien und durften

uns dann mehr oder wenig freiwillig am Aufbau- und Kisten schleppen beteiligen.

Am Anfang jeder KIF steht das Anfangsplenum, dort berichtet jede Fachschaft von ihren aktuellen Problemen und Neuigkeiten seit der letzten KIF. Danach wurden dann die sogenannten AKs (Arbeitskreise und -kringel, je nach Dauer) festgelegt. In einem Arbeitskreis treffen sich interessierte Studenten um etwas zu den Themen des AKs beizutragen. Es gibt ernste AKs wie AK Gremienwahl oder AK Erstsemester Einführung (Ophase) und weniger ernste AKs wie AK Kreativ oder AK Beisltour (Kneipentour).

einer KIF eingelebt hatte, konnte es zum gemütlichen Teil kommen. Man konnte sich selbst davon überzeugen, dass das gereichte Österreicher Bier weder warm noch kalt schmeckte!

Danach ging es dann mit fast allen Kiffels in einem Bus Richtung einer Schule, deren Turnhallen uns als Schlafstätten dienen sollten. Es sei hier nochmal erwähnt, dass ich es studentenunwürdig fand, schon um halb sieben geweckt zu werden! Am Ende einer KIF steht immer ein Abschlussplenum, in dem die Ergebnisse der Arbeitskreise und ausgearbeitete Resolutionen vorgestellt werden.

Man sollte auch nicht den AG Grüne Katze vergessen. Dort werden Stofftiere genäht, die noch nicht mal ansatzweise Ähnlichkeiten mit Katzen haben und schon gar nicht grün sind.

Ich wollte mit einem anderen Darmstädter Studenten den AK „Wir importieren Wiener Trinkwasser“ gründen, der aber mangels Versuchsobjekten scheiterte.

Wenn ich zurückdenke an die KIF und ihre Kiffels muss ich sagen, dass es sich gelohnt hat, mitzufahren. Es war eine sehr entspannte Atmosphäre,

in der man auch gerne mal das eine oder andere Bier getrunken hat, von Köchen wegen einer Rechnung verfolgt wird, oder auch einfach Spaß gehabt hat. Ich werde auf jeden Fall auf die nächste KIF mitfahren.

Neue Kiffels sind übrigens gerne gesehen!

Marc Ruppert



Das Ewige Frühstück

Ich als Nicht-Österreicher dachte eigentlich, der deutschen Sprache im Wort mächtig zu sein, wurde aber schnellstens widerlegt. Da es mir nicht alleine so ging, wurde schnell eine Österreichisch ⇔ Deutsch Übersetzungshilfe festgehalten. Als Beispiele: Stiegen = Treppe, Beisl = Kneipe und viele mehr. Nach dem man sich auch schnell in die Handzeichen-Gewohnheiten

Es muss sich was ändern – aber nicht ich mich

Der verzweifelte Kampf gegen eine desinteressierte Jugend und lustlose Studierende.

.....
Dieser Artikel sollte im Juni 2003 zu den damaligen Hochschulwahlen erscheinen. Da es aber nicht genug Motivation seitens der Kandidaten und des damaligen Inforz-Teams gab, wurde kein Wahlinforz gedruckt und somit sah dieser Artikel nie das Tageslicht. Er ist jedoch so aktuell wie damals: Egal ob es um Krieg, Hochschulpolitik oder Studiengebühren geht. Nur die Situation in der Fachschaft hat sich entschärft. Aber lest selbst:

Wir alle kennen die Bilder aus dem Fernsehen oder waren selbst dabei: Gegen den Krieg im Irak haben in Deutschland und weltweit Millionen von Menschen demonstriert. In Massen strömten sie auf die Straßen, unter ihnen viele Jugendliche.

Auf einmal war er verschwunden, der ewige Vorwurf die Jugend sei politisch desinteressiert. Sie wurde gelobt, sogar fast hoch gefeiert für ihr Engagement, ihr politisches Engagement.

Engagement? Aus dem Brockhaus heißt es dazu: „Hingabe eines Menschen an eine Sache“. Die Jugend war höchstens in der Sache des Krieges im Irak engagiert. Aber daraus einen logischen Schluss zu ihrem generellen politischen Engagement zu schließen wäre falsch. Machen wir uns nichts vor: Es sind genauso wenige Jugendliche in politischen Organisationen und Gruppierungen aktiv als vorher. Die Euphorie ist gegangen und es

bleiben die, die früher sowieso schon da waren. Genauso wenige. Politisches Engagement folgt nur aus wiederholter und anhaltender politischer Aktivität. Und darin hält unsere Generation nach wie vor den Negativrekord.

„Politische Aktivität: Was bringt mir das? Ich kann doch eh nichts dran ändern“ ist die immer wiederholte Parole. Falsch! Diese Denkweise ist genauso schwachsinnig und absurd wie der Gedanke auf seine Geburt verzichten zu wollen, weil man doch gleich am Ende seines Lebens unausweichlich sterben wird. Solche Aussagen wirken auf mich wie wenn die betroffene Person am morgen, beim Aufstehen ihr Hirn auf ihrem Nachttisch hätten liegen lassen.

Tatsache ist, dass die Reformer von den Reformen meistens nicht betroffen sind. Norbert Blüm meinte damals „Die Rente ist sicher“.

Es wird ihm zum Vorwurf gemacht er hätte damit eigentlich nur gemeint seine Rente sei sicher. Wessen Rente denn sonst? Blauäugig ist der Mensch. Er konnte ja auch keine andere Rente meinen. Oder interessiert Ihr Euch für meine Altersvorsorge? Sicher nicht. Also ...

Der Zusammenhang mit den ausstehenden Wahlen sollte jedem ersichtlich sein. Wir haben ein Generationsproblem: Es gibt zu wenig jun-

ge Semester, die sich bereit erklären in der Fachschaft mitzuwirken, einfach mal vorbei kommen und bei uns rein schnuppern. Folglich gibt es keine neue aktiven Mitglieder und die Fachschaft altert. Wir beißen nicht und wir werden von Euch auch nichts verlangen, dass Ihr nicht wollt.



Zum Grund der Notwendigkeit Euer Präsenz möchte ich nur ein, hoffentlich prägnantes Beispiel geben. Es kann gut sein, dass „demnächst“ Studiengebühren eingeführt werden. Das diese unsinnig sind und nichts relevantes bringen, muss ich nicht erklären. Lange haben Studenten dagegen gekämpft. Jetzt fehlt ihnen die Motivation, denn mit ihrem Studium sind sie fast fertig und die Studiengebühren werden sie nicht mehr erleben. Nur gibt es keinen jungen „Nachwuchs“, der an ihrer Stelle weiterkämpft. Doch genau dieser junge Nachwuchs sollte sich finden, denn es sind die jetzigen Zweit- und Viertsemester, die als erstes zur Kasse gebeten werden, wenn sie die Regelstudienzeit nicht einhalten. Wir werden nicht mehr für Euch gegen Studiengebühren kämpfen, denn wir werden sie nicht zahlen müssen. Ihr aber schon. Erwartet nicht, dass Ihr alles auf einem Silbertablett serviert bekommt. Wir helfen Euch gerne mit unserer Er-

fahrung, aber den ersten Schritt müsst Ihr schon selbst machen.

Man kann im Leben nicht immer nur nehmen, was andere einem hingestellt haben, man muss auch geben. Geben für sich und die nächste Generation. Wir werden diejenigen sein, die höhere Rentenbeiträge zahlen müssen, aber es geht auch um unsere zukünftige Rente. Deshalb müssen wir die Rentenreform machen und nicht die jetzigen Rentner. Und dazu gehört mehr als ein paar Fahnen zu schwenken und auf Trommeln zu hauen und zu hoffen, dass George W. Bush seine Politik uns zuliebe ändern wird.

Jean-Pierre Schwickerath

[1] Christian Tenbrock - *Gut, dass es die Sozis gibt*, DIE ZEIT Nr. 19/2003 Seite 18

[2] Toralf Staud - *Die Seele streicheln*, DIE ZEIT Nr. 19/2003 Seite 4

[3] Manuel J. Hartung - *Erst lernen, dann zahlen*, DIE ZEIT Nr. 21/2003 Seite 83



Am 2. Juni kurz nach 11:30 auf dem Luisenplatz: Demo gegen Studiengebühren. Von den ca. 30.000 Studierenden in Darmstadt wollten nur 300 die Ablehnung von Studiengebühren öffentlich kundtun.

Neues aus der Bananenunion

Die Gedanken sind ~~frei~~ patentiert!

Wenn man an einen der Wirtschaft und vielleicht auch der Wissenschaft nützlichen Sinn von Patenten glauben will, werden Patente als Anreiz zur (schnellen) Veröffentlichung einer neuen technischen Erfindung, die gewerblich anwendbar ist, erteilt. Man versucht den Erfinder zu locken seine Erfindung zu veröffentlichen, indem man ihm ein Monopol für zwanzig Jahre auf die gewerbliche Nutzung seiner Erfindung verspricht.

Das europäische Patentübereinkommen sowie das deutsche Patentgesetz erlauben auf logische Konstrukte und mathematische Methoden, wie sie beispielsweise in Software vorkommen, keine Patente, dennoch hat das Europäische Patentamt (EPA) mittlerweile über 40.000 Patente auf Logik/Software erteilt.

Nun drängen die Patentinhaber (im wesentlichen international arbeitende Konzerne, meist aus den USA oder Japan) dieser rechtswidrig erteilten Patente die Politiker seit geraumer Zeit dazu, diese Patente nachträglich zu legalisieren.

Wo liegt das Problem?

Um zu verstehen, warum Softwarepatente schädlich sind, muss man verstehen, wie und von wem Software entwickelt wird.

Software ist mit das komplexeste was von Menschen geschaffen wird. Ein Softwareprogramm besteht aus vielen kleinen Ideen die harmonisch zusammengefügt werden müssen. Wenn man ein paar neue Ideen umsetzen möchte, muss man auf eine Vielzahl bestehender Ideen zurückgreifen.

Software zu entwickeln ist vergleichbar mit dem Komponieren von Musik. Stellt Dir vor, dass im siebzehnten Jahrhundert Patente auf Musikideen eingeführt worden wären. Nun hätte das Genie Ludwig van Beethoven im achtzehnten Jahrhundert seine neuen musikalischen Ideen nicht umsetzen können, denn er müsste sie in die

patentierten Ideen der Musik vor ihm einbetten, damit diese neuen Ideen verstanden worden wären, denn selbst wenn es ihm gelänge, die Musik komplett neu zu erfinden, was wohl unmöglich ist, so ein großes Genie gibt es nicht, wäre ihm damit nicht geholfen, denn dann würden seine Hörer keine Musik erkennen. Er hätte seine Musik also nur dann umsetzen können, wenn er Lizenzen auf die allgemein bekannten Musikideen erworben hätte.

Die Anzahl der möglichen Patente wächst extrem schnell mit der Anzahl der verwendeten Ideen, dadurch würde die Patentrecherche, wenn es Logik-/Softwarepatente gäbe, unverhältnismäßig viel Zeit in Anspruch nehmen und die Softwareentwicklung extrem erschweren oder gar unmöglich machen.

In den technischen Bereichen ist immer nur eine konkrete Ausführung einer Idee patentiert, nicht die Idee auf das Lösen des Problems schlechthin. Ferner muss in den technischen Bereichen beim Umsetzen einer neuen umgesetzt auf deren Fernwirkung geachtet werden. Das heißt, es muss untersucht werden, ob das gesamte Produkt noch funktioniert, oder ob zum Beispiel die Wärmeentwicklung der neuen Idee, oder von ihr verursachte Schwingungen die Funktion des Gerätes beeinträchtigen, oder gar unmöglich machen.

Dieses Problem gibt es bei der Softwareentwicklung nicht. Wenn ein paar neue Anweisungen in den Quellcode eingefügt werden, wirken diese nur lokal, die alten Anweisungen verhalten sich genauso wie vorher (unter Beachtung, dass die vorliegenden Daten geändert sein können).

Die meiste Software wird in Europa von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) entwickelt, häufig um maßgeschneiderte Lösungen zu liefern.

Die bis jetzt fälschlich erteilten Patente schützen weder neue noch über den Stand der Technik hinausgehende Ideen. Zum Beispiel sind der Doppelklick (Microsoft), der Statusbalken (IBM, Patent wurde auslaufen gelassen), und die die computergestützte Einführung der 35-Stunden-

Woche (Französischer Logik-/Softwarepatentgegner, der zeigen wollte wie absurd das heutige Patentsystem ist) patentiert.

Patente werden heute zunehmend zur Sicherung der eigenen Marktposition missbraucht, d.h. um sich neuer Konkurrenten zu entledigen, denen man durch marktwirtschaftliche Mittel nicht mehr gewachsen ist. Als Innovationschutz dienen sie nicht mehr, wenn sie dafür jemals überhaupt gebraucht worden sind².

Was war?

Die Europäische Kommission hatte am 20. Februar 2002 einen Richtlinienvorschlag präsentiert, in der die Logik-/Softwarepatente als „computerimplementierte Erfindungen“ beschönigt wurden. Als Grund für diese Richtlinie wurde die Harmonisierung des europäischen Patentrechts angegeben.

Das Europäische Parlament wurde bei vielen Punkten des Richtlinienvorschlags von deren Gefährlichkeit für die europäische Wirtschaft überzeugt, und beschloss am 24. September 2003 massive Änderungen am Entwurf der Kommission und schränkte die Patentierbarkeit von Logik-/Software auf ein ertragbares Maß ein.

Hierauf verkündete der Europäische Rat (Ministerrat) am 17. Mai 2004, der als nächster in der Gesetzgebung daran war, eine „politische Einigung“, die die Änderungen des Parlaments zurücknahm und in manchen Punkten sogar noch schlimmer war als die ursprüngliche Version der Kommission. Eine richtige Abstimmung zu dieser Einigung hat es übrigens nie gegeben.

In der folgenden Zeit gab es mehrere Gutachten die vor den negativen Auswirkungen von Logik-/Softwarepatenten warnten. Das Niederländische Parlament sprach sich am 1. Juli 2004 gegen die Richtlinie aus, am 8. Februar 2005 das Spanische Parlament, am 17. Februar bat das Europäische Parlament die Kommission um den Neustart des Verfahrens, am 18. Februar

sprach sich der Bundestag einstimmig gegen diese Richtlinie aus.

Mitte Februar 2005 kursierten das Gerücht, dass Microsoft die dänische Regierung erpresste, indem es bei einer Ablehnung der Richtlinie damit drohte, vierhundert Arbeitsplätze aus Dänemark in die USA abziehen. Wenn man die kleine IT-Industrie Dänemarks berücksichtigt, entsprechen die vierhundert Arbeitsplätze in Deutschland etwa achttausend!

Ja und nun sah man, wie toll die Demokratie in Europa funktioniert, und wie wichtig die vom Volk gewählten Parlament genommen werden. Die niederländische und die deutsche Regierung sprachen sich trotzdem für die Richtlinie aus (die Spanische war von Anfang an dagegen). Am 28. Februar 2005 lehnte die Kommission den Neustartgesuch des Verfahrens ab, und am 7. März 2005 tagte der Wirtschaftsrat³. Das dänische Parlament hatte den dänischen Wirtschaftsminister Bendt Bendtsen dazu verpflichtet den A-Punkt⁴ in einen B-Punkt⁵ umzuwandeln. Doch dieser wurde vom derzeit luxemburgischen Ratspräsidenten wider der Geschäftsordnung des Rates übergangen, mit der Begründung, es würde sich um einen bereits verhandelten Kompromiss handeln, über den mehrheitlich Einigkeit bestehe. Als ihm der niederländische Minister zur Hilfe kommen wollte, wurde ihm das Mikrofon abgestellt. Und so beschloss der Wirtschaftsrat die Richtlinie. Eine Mehrheit war im Rat spätestens nach der Stimmenneugewichtung durch die Erweiterung der Europäischen Union nie für die Richtlinie.

Auf die Versuche, die Richtlinie schon früher abzunicken, was am polnischen Wirtschaftsminister gescheitert war, der auf seinen Rechten im Gegensatz zum dänischen Wirtschaftsminister bestand, möchte ich hier nicht weiter eingehen.

²Es gibt keinen Beleg für diese immer wieder genannte Rechtfertigung des Patentwesens

³Der Ministerrat tagt in unterschiedlichen Zusammensetzungen, die für verschiedene Bereiche zuständig sind.

⁴Ein A-Punkt wird diskussionslos durchgewunken

⁵Ein B-Punkt muss neu vom Ministerrat in der passenden Zusammensetzung diskutiert werden, in diesem Fall war der Wirtschaftsrat zuständig

Die Position Deutschlands

Ich möchte nur noch eine Umfrage der Fachhochschule Gelsenkirchen erwähnen die das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) im Juli 2004 in Auftrag gegeben hatte, an der in etwa die zehnfache Menge an Unternehmen teilgenommen hatten als erwartet wurde. Das BMWA veröffentlichte die Ergebnisse auf Drängen des Branchenverbandes BITKOM, der von Microsoft und Siemens dominiert wird, zwei der größten Nutznießer der Richtlinie, zuerst nicht. Anfang April 2005 wurde die Studie dann überraschenderweise doch noch veröffentlicht. Es sprachen sich die Mehrheit der Unternehmen gegen die Folgen der Richtlinie aus. Trotzdem behauptete das BMWA zeitweise die Richtlinie würde den KMU helfen ihren Innovationsvorsprung gegenüber der Konkurrenz (der Konzerne) zu verteidigen.

Die Bundesregierung unterstützt die Interessen der großen Konzerne, und ignoriert die Anliegen der KMU, so wie sonst auch. Sie war maßgeblich an den Tricksereien, die den „gemeinsamen Standpunkt“ des Rates zustandekommen ließen, beteiligt.

Wie geht es weiter?

Als nächstes steht die zweite Lesung im Europäischen Parlament an. Diesmal ist es für das Parlament schwerer, an der Richtlinie Änderungen vorzunehmen, denn es müssen jetzt mehr als die Hälfte aller Abgeordneten den Änderungen zu-

stimmen. Während der ersten Lesung reichte die Mehrheit der anwesenden Abgeordneten. Sollte das Parlament gegen die Richtlinie stimmen, ist sie vom Tisch. Stimmt es für Änderungen, und der Rat in der zweiten Lesung gegen diese kommt die Richtlinie in einen Vermittlungsausschuß. Danach kommt sie in einer dritten Lesung zu einer endgültigen Abstimmung nochmal zum Parlament und zum Rat. Gibt es dann keine Einigkeit, ist die Richtlinie gescheitert.

Momentan ist es aber unklar wie das Europäische Parlament in der zweiten Lesung abstimmen wird.

Weitere Informationen

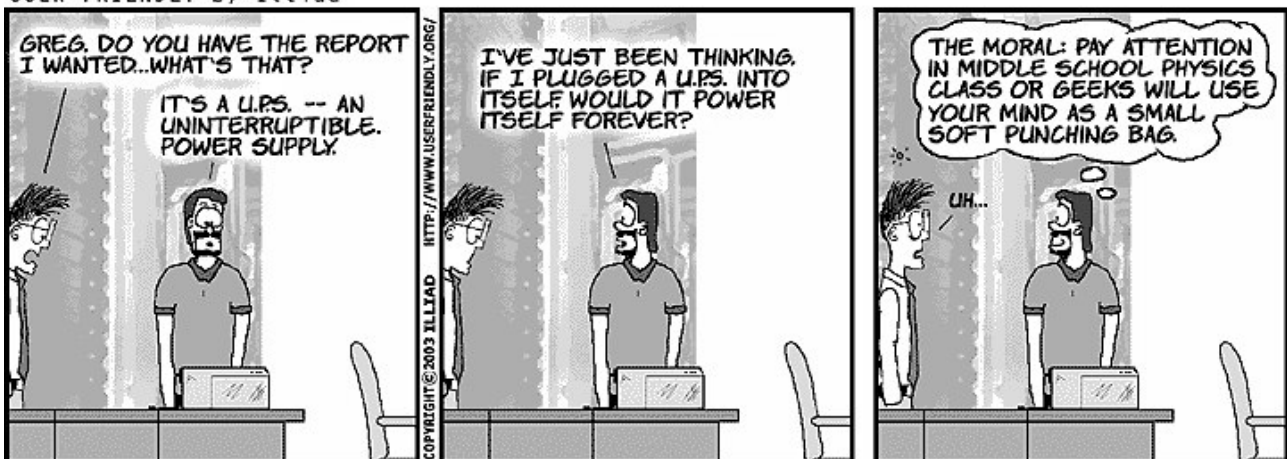
Weitere Informationen zu diesem Thema, das politisch als auch inhaltlich interessant ist, findet ihr unter:

- <http://www.ffii.org>
- <http://www.nosoftwarepatents.org>
- oder bei Eurem Abgeordneten im Europäischen Parlament, der freut sich besonders, wenn er Euch weiterhelfen kann.

So, hier habt Ihr mal auf europäischer Ebene gesehen, was schief laufen kann, wenn sich nicht genügend Leute an der Politik beteiligen, oder die Politiker kontrollieren. Also tut Eure Meinung kund und geht wählen.

Dieter Schuster, Fachschaft Mathematik

USER FRIENDLY by Illiad



Einladung zum TUD-Programmierwettbewerb

Hast Du Lust, einmal um die Wette zu programmieren? Am Samstag, den 25.6.2005 findet wieder die lokale Vorrunde der internationalen ACM-Programmiermeisterschaften statt. Teilnehmen können alle Studierenden der TUD und FHD, die ihr Studium 2001 oder später begonnen haben.

Bei diesem Wettbewerb müssen Dreier-Teams innerhalb von fünf Stunden von acht gestellten Aufgaben so viele wie möglich korrekt lösen. Ein automatisches Testierungssystem entscheidet sofort, ob ein Programm als korrekt anerkannt wird oder nicht.

Die Aufgaben stammen aus allen Bereichen der Informatik, beispielsweise aus der Graphentheorie, Stringverarbeitung oder Kryptographie. Reines Informatikwissen reicht aber nicht aus um zu gewinnen. Da sich jeweils drei Studierende einen Rechner teilen, spielen Zeitmanagement und Teamfähigkeit eine wichtige Rolle für den Erfolg.

Aus den Gewinnern werden zwei Teams gebildet, die im Herbst zum Halbfinale nach Schweden reisen. Das Finale findet im Frühjahr nächsten Jahres statt.

Keine Teammitglieder bisher gefunden? Oder schon mal üben und Gleichgesinnte treffen? Kein Problem: Am Freitag, den 17. Juni findet ab 15 Uhr eine Vorrunde statt. Hier tritt jeder einzeln an und man kann weitere Teammitglieder finden. Am 24. Juni gibt es einen kurzen Testlauf, damit sich die Teams mit dem Testierungssystem vertraut machen können. Der eigentliche Wettbewerb findet am Samstag, den 25. Juni zwischen 10 und 15 Uhr statt. Nähere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es unter <http://tud-pc.informatik.tu-darmstadt.de/>.

Kontakt: Dipl. Inform. Martin Girschick,
Fachbereich Informatik, Telefon 06151/16-6189,
tud-pc@informatik.tu-darmstadt.de



Samstag
25.6.05
Vorrunde 17.6.05

Information und Anmeldung

<http://tud-pc.informatik.tu-darmstadt.de>

IT-Systeme im Alltag

Ein kleines Symbol im System-Tray, ein Ton oder eine Nachricht ... eine neue E-Mail ist eingetroffen. Wir möchten jemandem die E-Mail zum Lesen geben, aber diese Person hat keinen PC. „Sowas gibt's?“ Ja, scheinbar gibt es da noch die kleinen Widerständler, Technikverweigerer. Sie kennen sich nicht mit Computern aus und für sie ist es nur nutzlose Technik mit Macken, die Zeit verschwendet. Wie nennt man solche Leute überhaupt? Wie bieten sich Informationen in der Zukunft an? Stichwort: ePaper, PDA und Wissensmanagement.

Eine Zukunftsaussicht?

Wie sieht das in 50 oder 100 Jahren aus? Drucken wir dann immer noch alles aus, müssen Papierformulare ausfüllen oder schreiben Klausuren auf Papier? Post wird heute schon per E-Mail verschickt. Prospekte oder Handbücher gibt es als PDF zum Herunterladen. In Vorlesungen kann man, sofern ein Notebook vorhanden ist, Folien und Skript auf dem Computer parallel betrachten.

Aber benötigt man bspw. eine Anleitung für ein IKEA-Regal oder um das neue Autoradio zu programmieren, greifen wir immer noch (und wohl auch aus verständlichen Gründen) auf Papier zurück. Es gibt auch keine praktikable und effiziente Alternative. Aber mit der Idee des PDA, des elektronischen Papiers und neuer Anzeigetechniken ändert sich das vielleicht irgendwann grundlegend.

Dann laden wir uns die Steuerformulare als PDF herunter und schicken sie ausgefüllt, digital signiert und verschlüsselt an das Finanzamt.⁶

Beim Einwohnermeldeamt melden wir uns online und mit unserem neuen chipkarten- und computergestützten Personalausweis (hoffentlich ohne RFID Chip) an und Klausuren be-

kommt man auf einem weiterentwickelten PDA. Dünn, flach und effizient-einfach. Ohne großen Schnickschnack. Fragen werden direkt auf dem Display mit Stift beantwortet und digitalisiert, wie beim Tablet-PC. Baumfreunde werden sich freuen über die Papieralternative. Aber zu früh freuen sollte man sich nicht, denn wie die *Netzeitung* berichtete hat das Berliner Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) herausgefunden, dass „sich eine zehn- bis vierzig mal höhere Umweltbelastung gegenüber dem Lesen von gedruckten Zeitungen“ für elektronisches Papier ergibt. Und dabei ist das Problem nicht die Herstellung selbst, sondern das Bereitstellen der Informationen über bspw. UMTS.⁷ Investiert und probiert wird im Bereich elektronisches Papier viel. Das elektronische Papier kann dabei auch viel mehr als sein Vorgänger. Multimediale Inhalte wie animierte Bilder und Videos nicht nur in Graustufen, sondern auch in Farbe scheinen da ganz normal zu sein.⁸ Sozusagen die Webseite der beliebten Zeitung zum Anfassen. Bereits 2004 berichtete heise.de in mehreren Meldungen von neuen Entwicklungen in diesem Bereich. So schaffte es bspw. Philips erstmals ein Display mit Polymer-Steuerungselektronik auf einer 25 Mikrometer dünnen Polyimid-Folie herzustellen.⁹ Wenn sich die Umweltbelastung bei der Verbreitung der Informationen reduzieren lässt, steht dem neuen Papier wohl nicht mehr viel im Wege. Sogar wiederverwertbar ist es (zum Ärger der Firmen die mit Müll ihr Geld verdienen). Ganze Skripten und Bücher haben Platz auf einem kleinen PDA-ähnlichen Gerät. Vielleicht ist das die Zukunft durch Vernetzung. Ein dünnes, flaches und handliches PDA mit dem man Texte lesen, herunterladen, verfassen, speichern und wieder versenden kann. Im Gegensatz zur Zeitung die man auf elektronischem Papier kauft und dort nur lesen kann.

⁶Diese Idee ist gar nicht soweit hergeholt, denn heute schon gibt es das Elektronische Steuerprogramm ELSTER, mit dem Gewerbetreibende verpflichtet sind ihre Umsatzsteuervoranmeldung an das Finanzamt zu schicken.

⁷<http://www.netzeitung.de/internet/338274.html>

⁸<http://www.netzeitung.de/wissenschaft/255806.html>

⁹<http://www.heise.de/newsticker/result.xhtml?url=/newsticker/meldung/44006>

Sitzen wir im Restaurant bekommen wir so die digitale Speisekarte in die Hand gedrückt. Natürlich in Farbe, mit Bildern der Gerichte, die sofort mit einem neuen Foto von der Digitalkamera, am hauseigenen Server angeschlossen, in der Karte aktualisiert werden. Selbstverständlich alles wireless.

Geld auf Papier wird es auch nicht mehr geben. Vielleicht zunächst auf elektronischem Papier mit integriertem RFID-Chip für die Fälschungssicherheit.¹⁰ Doch irgendwann wird per elektronischer Geldbörse bezahlt und die Rechnung erhalten wir als ausführliche Version und signiert auf das ePortemonnaie als Bestätigung des Zahlungseingangs.

Wenn wir nach dem romantischen Essen im digitalen Restaurant, bedient von einem Robokellner der immer freundlich ist, nie meckert und nichts fallen lässt, mit unserer „echten“ Freundin noch etwas shoppen gehen wollen (um entsprechende Bedürfnisse zu befriedigen und weil der Personal-Netdoktor die Bewegung nach dem Essen empfahl) werden wir von intelligenten Kameras beäugt. Auf unserem PDA können wir im stadteigenen Netz eine Karte abrufen, die gleichzeitig per GPS (oder im EU eigenen, falls mal fertig gestellt, Satellitennavigationssystem Galileo) aufzeichnet welchen Weg wir zurückgelegt haben. Das dient der Bewegungsstatistik für den Netdoktor und falls wir uns verlaufen als „Rückfahrkarte“.

Die Werberoboter vor den Eingängen zu den Geschäften (der großen Ketten, denn für kleine Einzelhandelsunternehmen werden sie zu teuer sein) machen uns auf Sonderangebote aufmerksam. (Hoffentlich) anonym kauft die Frau gewagte Dessous, während der Mann nebenan im futuristischen Beate-Uhse-Shop scham- und zwanglos, sowie diskret bedient wird.

Und wenn man will kann man per PDA die neuesten Nachrichten und Aktuelles aus der Stadt erfahren.

Ernüchterung

So oder so ähnlich könnte die Zukunft (und vielleicht die Träume des einen oder anderen) aussehen.

Sicher wäre es ohne Zweifel praktisch wenn man nicht nur die Dokumente auf dem PC erstellt, sondern sie auch dort (bzw. auf computergestützten Medien) liest, sich Notizen macht und sie digital weitergibt. Ist der eigene PC, PDA, Notebook dann Geburtsrecht? „Ab sofort schenkt der Staat jeder Mutter einen PDA für jedes Neugeborene. Und wenn sie jetzt Zwillinge oder das dritte Kind bekommen, legen wir ihnen kostenlos diese einzigartige *Digital-Nanny* für ihr Kind kostenlos bei.“ ... Sicherlich nicht!

Die Konten bei den Banken sind quasi schon obligatorisch. Ohne Konto keine Arbeit. Ohne Arbeit kein Geld. Ohne Arbeit und Geld keine Wohnung und ohne festen Wohnsitz keine Arbeit und kein Konto und sowieso gesellschaftlicher Außenseiter. Vor einiger Zeit gab es dazu ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts das ein Recht auf das eigene Konto einräumte.¹¹ So hieß es, dass die Banken eine Mitschuld dafür trügen, dass man heutzutage ein Konto braucht und die Banken Lösungsvorschläge machen müssten um auch Leuten mit Schulden und negativer Schufa Auskunft ein Konto zu ermöglichen. Wirft man uns, den Informatikern auch bald etwas ähnliches vor? Ein Recht auf einen Computer, ein Recht auf einen Zugang zum Internet oder so etwas wie ein PDA um am täglichen Leben teilnehmen zu können?

Ein PC und das Internet erhöht durchaus auch die Gleichheit, bspw. in der EU. Dort gibt es Gesetzestexte und Veröffentlichungen zum Herunterladen und das in mehreren Sprachen, denn jeder soll die gleichen Chancen und Rechte haben. Das alles auf Papier zu bringen wäre ein quasi nicht realisierbares Problem. Aber diese Chancengleichheit existiert nur so lange wie jemand einen PC bzw. Internetanschluss besitzt.

Vor kurzem wurde berichtet, dass in den letzten Jahren der Stromverbrauch der Haushalte

¹⁰Eine elektronische Komponente ist von der EU bereits für die neuen Geldscheine (die sich rein optisch nicht unterscheiden werden) geplant.

¹¹<http://www.ratgeberrecht.de/sendung/beitrag/rs2003092806.html>

wegen erhöhter Kommunikationstechnik und deren Nutzung anstieg. Somit fließt mehr Strom mit über einem Prozent in die Kommunikation als in die Beleuchtung.¹²

Heißt es doch heutzutage schon des Öfteren bei Fragen „schau doch mal im Internet nach“ oder „hast Du schon bei wikipedia.de gesucht?“. Das Internet ist mit seiner Informationsfülle und den Kommunikationsmöglichkeiten zu dem Medium dieses Jahrhunderts geworden. Mit etwas Optimismus läuft es darauf hinaus, dass unsere Gesellschaft insgesamt reicher wird und sich bis zu einer vernachlässigbaren Größe ϵ fast jeder einen PC mit Internetanschluss leisten kann. Und für einen großen Teil dieses kleinen ϵ könnte man Informationen durch Internetcafés zur Verfügung stellen.

Und was passiert in einer so technisierten Welt mit der schlecht einzuschätzenden Elite von privilegierten, die sich so extrem gut mit dem Computer auskennen und immer wieder Spaß daran finden Schwachstellen ausfindig zu machen oder Systeme auf Kosten anderer zu manipulieren? Sie werden wohl genauso Außenseiter sein wie heutzutage Randgruppen wie Sprayer. Es liest sich zwar zynisch, aber Randgruppen, gesellschaftlich nonkonforme wird es immer geben und werden immer „Systemfeinde“ darstellen. Also eine berücksichtigte, aber nicht weiter wichtige Größe. Wenn man die Hacker und Cracker da mal nicht unterschätzt.

Organisierung von digitalem Wissen

Jetzt bereits merken wir einen stetigen Anstieg der Informationsflut. Fernsehen, Reportagen, Nachrichten, Börse, Wirtschaft, Forschung, Industrie, EU, Gesetze, Politik, ... Wir werden regelrecht überflutet mit Wissen. Positive Bsp. sind da noch Wikipedia & Co. In Office Sys-

temen (bspw. MS One Note und MS Infopath) gibt es schon Möglichkeiten Wissen zu sammeln und zu organisieren. Wenn wir unser Wissen in Zukunft nicht sortieren nach gut und schlecht, brauchbar und unbrauchbar, wichtig und unwichtig, werden wir in unserem eigenen Wissen ertrinken.

Produkte wie PDAs werden uns in einer hochtechnisierten Welt, wie in der Einführung beschrieben, in Zukunft helfen Wissen abzurufen und zu sortieren. Sie ersetzen Kalender, erinnern uns an Termine, dienen uns zum Lesen von kleinen Dokumenten oder Stadtkarten und erinnern uns an das Geschenk zum Jahrestag mit dem Freund oder der Freundin.

Aber wir selbst werden auch lernen müssen, Informationen direkt bei Einkunft zu sortieren, um eine Reizüberflutung (die wir jetzt schon haben) zu verringern. Egal ob die Informationen und das Wissen nun per PDA, ePaper oder Webseite daher kommt.

Ulf Karrock

Weiterführender Artikel:

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/16/16608/1.html> „*Das Display der Zukunft?*“
Telepolis Artikel zum Thema ePaper.

Nachtrag zur Kolumne vom April 2005:

Inzwischen ist es sicher, der Reisepass mit biometrischen Daten (und ab März 2007 mit zwei Fingerabdrücken und später mit Unterstützung für Iris Scans) kommt. Und die Kosten für den Bürger belaufen sich auf 59 Euro.

Siehe: <http://www.netzeitung.de/deutschland/341615.html>

¹²<http://www.netzeitung.de/internet/337922.html>

Termine

Hier findet ihr die Termine, die in nächster Zeit nicht verpasst werden sollten.

Alle wichtigen Termine der nächsten Zeit auf einen Blick.

Eine aktuelle Liste ist stets am Fachschaftsbrett (gegenüber S2|02-D120) und unter www.D120.de/termine zu finden. Alle Angaben ohne Gewähr.

Fachschaftssitzung	jeden Mittwoch, 18 Uhr, S2 02-D120
Informatik-Sommerfest	Donnerstag, 16. Juni 2005
Hochschulwahl	20. bis 23. Juni 2005
Vortragsreihe zum Thema „Autonomie“ im Schlosskeller. Prof. Dr. Christof Dipper (Geschichte): Der kurze Sommer der Autonomie	20. Juni 2005
Prof. Dr. Petra Gehring (Philosophie): Autonomie und Verantwortung, Prof. Dr. Hubert Heinelt (Politikwissenschaft): Autonomie. Begriffsdeutung im Kontext der aktuellen Verwaltungsmodernisierung	27. Juni 2005
Heinerfest	30. Juni bis 4. Juli 2005
Podiumsdiskussion mit Prof. Dr.-Ing. J.-D. Wörner (Präsident der TU-Darmstadt), Prof. Dr. Michael Hartmann (Soziologie) und Steffen Falk (AStA-Referent für Hochschulpolitik) über die Autonomie der TU-Darmstadt.	11. Juli 2005
Ende der Lehrveranstaltungen	15. Juli 2005

Kick-off TUDcard

Der digitale Campus der TU Darmstadt: Mikrokosmos des eGovernment?!

30. Juni 2005 von 17:00 Uhr bis 20:30 Uhr

TU Darmstadt, Piloty-Gebäude S2|02, Raum C 205 (Großer Hörsaal)

TU Darmstadt, Pilotygebäude S2/02, Raum C 205 (Großer Hörsaal)



Rätsel-Labyrinth

Finde den Weg!

Ziel des Spiels ist es, einen Weg vom mittleren unteren Feld (Pfeil) zur Null in der Mitte zu finden. Dabei gibt der Betrag der Zahlen auf den Feldern jeweils an, wie weit man in irgend eine Richtung auf dem Feld gehen kann, Vorzeichen sind erst einmal uninteressant. Das Spielfeld darf nicht verlassen werden, diagonales Ziehen ist nicht erlaubt.

Anfänger

Finde alle Wege, ohne auf die Vorzeichen zu achten. Welche Suchtechnik wendest Du an?

Fortgeschrittene

Finde alle Wege, und addiere/subtrahiere jeweils die Zahlen, auf denen Du Dich bewegst, gemäß ihrem Vorzeichen. Wenn Du auf der Null in der Mitte ankommst, muss auch die Summe Null betragen.

Profi

Beweise, dass Du alle Wege gefunden hast und keine weiteren Möglichkeiten existieren oder erbringe einen Gegenbeweis. Die besten Lösungen an inforz@D120.de werden veröffentlicht!

+2	-2	+4	-1	+3
-3	+3	-1	+3	-2
+1	-2	0	-2	+3
-3	+2	-3	+2	-4
+4	-2	+1	-3	+2



Anmelden & Infos: www.D120.de/ophase

Viele bunte Ersties!

Ersties beglücken?
Ophasen-Tutor werden!

Sprüche und Zitate

Prof. A. Buchmann: „Die Klausur wird typischerweise am Ende des Semesters sein.“

Prof. J. Buchmann: „Das Problem bei Folienvorlesungen ist, dass Sie nicht mitschreiben und deswegen reden können.“

Prof. A. Buchmann: „In der westlichen Welt sind Beziehungen zwischen Mann und Frau 1:1-Relationen. In anderen Religionen kann das eine 0:4-Relation sein.“

Prof. J. Buchmann: „Ich schreibe so unordentlich wie mein Sohn in der 6. Klasse. Ich sage dem immer: Schreib ordentlich, dann machst Du weniger Fehler.“

Prof. Fürnkranz: „Ein Thema fürs Seminar ist noch frei. Das können Sie nächste Woche meistbietend bei Ebay ersteigern.“

Prof. J. Buchmann: „Wenn ich die Wahl zwischen 1,5 Stunden Unlust habe und 10 Stunden schlechtem Gewissen, dann ziehe ich die Unlust vor und gehe trotzdem in die Vorlesung.“

Prof. R. Hoffmann: „Bei $i = i + 1$ versuchen Mathematiker immer nach i aufzulösen.“

Prof. Fürnkranz: „Ich bin gefragt worden, was ich hier immer notiere; das ist natürlich streng geheim.“

Prof. J. Buchmann: „Ich war froh als ich endlich die Seiten gewechselt hab. Ich red ja lieber als das ich zuhöre.“

Prof. Fürnkranz: „Hören Sie mich auch so schlecht da hinten, wie ich Sie höre?“

Prof. Alexa: „Im Grunde ist das alles viel komplizierter, aber glücklicherweise sind wir nicht so kompliziert, dass wir verstehen würden, dass es kompliziert ist. Von daher kann man es auch weniger kompliziert machen, das ist der Trick.“

Prof. Alexa: „Gesucht ist ein Polynom, das diese Punkte befriedigt ... das durch diese Punkte hindurchläuft.“

Lars Fischer: „Das ist immer so schwierig, wenn mich alle so anschauen, als ob sie an was anderes denken, nur nicht an mich.“

Lars Fischer: „Unter anderem hab ich mir gedacht, dass ich auch mal gucken kann, wie kreativ ihr beim Lesen der Folien seid.“

Lars Fischer: „Also, ein Stück weit musst du dir auch selber vertrauen, dass du da keine Scheiße baust.“

Lars Fischer: „Ihr seid mehr, ihr könnt das viel genauer lesen als ich.“

Prof. Eckert (erzählt über geheimgehaltene Informationen bei Vodafone): „Ich stand nicht unter NDA¹³. Wenn man sowas einer Professorin erzählt, dann muss man davon ausgehen, dass sie das weitertratscht.“

Die Redaktion meint dazu: „Wenn man sowas in einer Vorlesung erzählt, dann muss man davon ausgehen, dass es im nächsten Inforz auftaucht.“

Lars Fischer: „Der Seitenzahl-Bias ist jetzt 82, das heißt, wenn ihr 82 auf die Foliennummer draufaddiert, kommt ihr auf die Foliennummer in den Folien die ihr runtergeladen habt. Diese Folien stehen zwar noch gar nicht im Netz und das tut mir auch leid, aber egal.“

Prof. Eckert: „Lars, schreib das mal auf! ... Ja, meine Gedächtnis-Halbwertszeit ist nicht mehr so besonders groß!“

Wir bitten die Damen und Herren Dozenten, auch weiterhin zitierungswürdige Äußerungen von sich zu geben¹⁴

¹³non-disclosure agreement

¹⁴und die Studierenden bitten wir, sie an inforz@D120.de zu schicken ...

Accessoires für Informatiker im Sommer

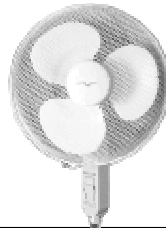


Diese **Sonnenbrille** ist das Muss diesen Sommer. Sie wandelt gefährliches Sonnenlicht in ungefährliches Neonröhrenlicht um.
Best.Nr. 2005-3-001



Ebenfalls erhältlich in dieser Reihe und noch ergiebiger als der Ventilator: die **Klimaanlage**. Sie erzeugt wohlige Kälte und vermeidet auch geringste Anzeichen von Überhitzung. Hat zwar einen höheren Stromverbrauch, aber im Vergleich zu aktuellen Prozessoren hält es sich in Grenzen.
Best.Nr. 2005-3-004

Mit einem **Ventilator** ist die Sommerhitze kein Problem, es wird immer ein kühler Lufthauch wehen. Ihre Chatbekanntschaften werden Sie beneiden!



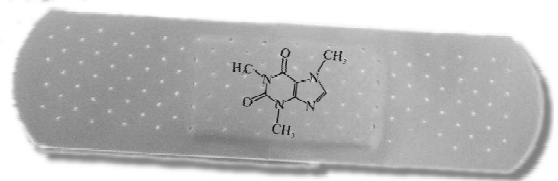
Best.Nr. 2005-3-002



TFTs sind out!
Nur unser **Monitor** hält, was andere versprechen: original Monitorbräune. Einstecken, einschalten, mehrere Stunden oder Tage davorsetzen. Niemand wird einen Unterschied merken!
Best.Nr. 2005-3-003

Unser Bestseller in diesem Sommer:

Coffeirette, das Coffein-Pflaster für Programmierer, Chatter und Surfer. Einfach aufkleben und genießen, nie wieder Kaffee kochen und über die Tastatur verschütten!



NEU: Jetzt in den Geschmacksrichtungen Espresso, Mocca und Latte Machiato.
Best.Nr. 2005-3-005

✂ -----

Artikel: _____

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Einsenden an: Nerds Ltd., PO Box 102938, SE, U.S.A.

Griechische Buchstaben zum Sammeln

Und damit das drittel Dutzend voll wird, gibts schon wieder was zum Sammeln. Ein belieb-

ter Doppelbuchstabe, oder auch zwei einzelne Buchstaben, das Δ und das δ .



Das δ ist wieder mal ein vielseitig einsetzbarer griechischer Buchstabe, zumal es auch noch das Δ gibt, was den Einsatzbereich um 100% vergrößert. Welche lustigen und ernsten Sachen man mit diesem Doppelbuchstaben anstellen kann und warum es noch einen dritten gibt, wird im Folgenden dargelegt.

Zubereitung

Das kleine δ besteht aus einem kleinen Rund mit einem Kringel obendran, das große Δ aus einem gleichschenkligen Dreieck. Eigentlich also gar nicht so schwer, einfach mal ausprobieren.

Verwendung

Die Anwendung des Δ bezeichnet beispielsweise die Differenz Δt der Zeit oder Δx der Strecke. Auch Herr Laplace (1749-1827), Erfinder des gleichnamigen Operators, fand den Buchstaben Δ als noch unbelegt vor und benutzte ihn für seine Zwecke.

Erstmalig haben wir auch was für Geowissenschaftler im Angebot: das Fluss- Δ , nicht

zu verwenden für Informatiker im Fluss-Diagramm, da kommt nämlich kein Δ und auch kein δ vor.

Bei Ableitungen kann das kleine δ von Vorteil sein, um kenntlich zu machen, nach was man abgeleitet hat.

Ähnlichkeiten

Wer das Δ hat, sollte auch das ∇ mit seinem lustigen Namen kennen. Vielleicht gibts das irgendwann auch mal zum Ausschneiden.

Empfehlungen

Wir empfehlen, das δ und das Δ an die Wand neben die bereits dort hängenden griechischen Buchstaben zu hängen.

Ab und zu kann man bei Differenzen das Δ und bei Ableitungen das δ einsetzen, aber zu viel Mathe ist eh nicht gut.

In der nächsten Ausgabe werden wir ergründen, warum $\varepsilon < 0$ ist ...

Arne Pottharst

Impressum

Inforz — Zeitung der Studierenden des Fachbereiches Informatik
der Technischen Universität Darmstadt.

Auflage: 900
ISSN 1614-4295

Die Redaktion tagt unregelmäßig. Erreichbar ist sie im Fachschaftsraum, per E-Mail an

`inforz@D120.de`

oder unter

`www.D120.de/inforz/`

Interessierte sind immer willkommen. Namentlich gekennzeichnete und anonyme Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte, insbesondere das der Verfilmung, vorbehalten.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 06. Juni 2005

Redaktion dieser Ausgabe: Arne Pottharst

ViSdP: AStA der TU Darmstadt

Satz: Arne Pottharst, Jean-Pierre Schwickerath

Titelbild und Illustrationen: Christian Schwan

Druck: Druckwerkstatt Arheilgen

Vielen Dank an alle *Helfer (w/m)* (in willkürlicher alphabetischer Reihenfolge): Jean-Pierre Schwickerath, Arne Pottharst, Dieter Schuster, Marc Ruppert, Jacqueline Vogel, Ulf Karrock, Brigitte Haaß und allen Wahlkandidaten, die pünktlich ihre Artikel abgegeben haben.

Angebote der Fachschaft

Die Fachschaft tagt jeden Mittwoch um 18.00 Uhr in Raum S2|02-D120. Gäste und Besucher, Neugierige und Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen.

Aktuelle Informationen findet Ihr auf unserer Website:

`www.fachschaft.informatik.tu-darmstadt.de` oder `www.D120.de`

Anregungen und Fragen sendet Ihr bitte an:

`fs@D120.de`

Schnelle Antworten garantiert!

Wenn's noch schneller gehen muss: Telefon 06151 16-5437.

Unsere Tür steht jederzeit für euch offen! Schaut einfach mal rein ...

Das

Sommerfest

der Fachschaft Informatik TUD

Grillen – Festplattenweitwurf – Fußball: Studenten vs. Dozenten

am **16.06.2005** ab **15h**

Grillplatz Bürgerpark, Kastanienallee 17, gegenüber Bayerischer Biergarten. Bus-Linie H Richtung Kranicstein, Ausstieg an Haltestelle Kastanienallee

h-

Happy Hour
16h – 17h

www.d120.de/sommerfest